

## April 1945: Kriegsende an der Neisse von Manfred Backhausen

Hermann-Josef Backhausen wurde am 8. Februar 1926 in Köln geboren. Mit seinen Brüdern Josef und Hans wuchs er im nationalsozialistischen Deutschland auf – Jungvolk, Hitlerjugend und



Hermann-Josef Backhausen als Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes, kurz vor seiner Einberufung zur Wehrmacht. Ein Bild als Soldat existiert nicht von ihm.  
Foto: Familienarchiv Backhausen

Fotograf: Unbekannt

die Lehre als Modellbauer bei der bekannten Kölner Firma Felten & Guillaume waren die Stationen seiner Jugend.

Schon damals zeigte sich seine Liebe zum Radfahren. Auch lange Strecken, u.a. bis nach Belgien, in das Bergische Land etc. wurden mit dem Fahrrad zurückgelegt. Aber auch an Technik war er sehr interessiert.

Neben dem Interesse an der Technik hatte Hermann Backhausen ein großes Interesse an der klassischen Musik. Im alten Kölner Opernhaus, welches im 2. Weltkrieg zerstört wurde, war er trotz seiner Jugend häufiger Besucher.

Hermann Backhausen war aktiv in der Hitlerjugend und vorher im Jungvolk. Obwohl nicht unerheblicher Druck auf ihn ausgeübt wurde, verließ er die Katholische Kirche nicht und es gelang ihm vorher sogar mit einem an sich sehr simplen Trick den Werbern der Waffen-SS zu entgehen.

Es folgt der Arbeitsdienst in Oppeln/Niederschlesien.

Am 20. Dezember 1943 wurde er dann zur Wehrmacht eingezogen und nach mehreren Stationen, u.a. in Dänemark lag er schließlich in Potsdam in einer Unteroffiziersschule um letztlich aber im beginnenden „Endkampf“ um Berlin eingesetzt zu werden. „Das Vaterland verteidigen“ nannte man dies, doch in Wirklichkeit wurden er und viele seiner gleichaltrigen Freunde und Bekannten aus Riehl

dafür mißbraucht um das elende Leben Hitlers und seiner Mordkumpane, die wie Ratten im Bunker der Berliner Reichskanzlei hausten, zu verlängern. Die Wehrmachtauskunftsstelle in Berlin gibt hierzu die folgenden Auskünfte:

**B a c k h a u s e n , Hermann, geb. am 08.02.1926 in Köln-Nippes**  
Erkennungsmarke: -9824- St. Kp. G. E. u. A. B. 59  
Truppenteil:  
It. einziger ermittelter  
Meldung vom Mai 1945: Stabskp. Gren.-Rgt. 1244  
Zug.: von 2. Kp., Heeres-Unteroffiziers-Schule  
Potsdam  
Dienstgrad: Obergrenadier/Reserve-Unteroffiziers-Bewerber  
Kriegsgefangenschaft: keine Unterlagen  
Als Anlage erhalten Sie eine Ablichtung des uns vorliegenden Kriegsgefangenen-  
entschädigungsantrages.

Bedingt durch die Auflösungserscheinungen in der deutschen Wehrmacht, die zur Bildung von sog. Kampfgruppen führte und die Soldaten aus allen möglichen Waffengattungen und Einheiten umfaßte, „diente“ er zum Schluß im 2. Bataillon des 125. Grenadier-Infanterie-Regimentes der 21. Division als Soldat. Während schon der sog. Endkampf um Berlin tobte wurden Hermann Backhausen und ein weiterer Soldat nach Erfurt zu den Olympia-Werken geschickt um dort zwei Schreibmaschinen abzuholen. Hermann Backhausen meldete sich freiwillig, da er hoffte in Erfurt seine spätere Frau Maria zu treffen, die dort evakuiert war. Dieses Treffen fand auch tatsächlich statt. Man kann sich vorstellen, wie lange eine solche Dienstreise unter den chaotischen Verhältnissen dauerte. Als Hermann Backhausen nach Potsdam zurückkehrte war seine Einheit bereits an der Front. Bei seinem Eintreffen an der Neisse-Front war seine ursprüngliche Einheit bereits aufgelöst. Dies war der Grund warum er dann für die wenigen Tage bis zu seiner Gefangennahme noch einer anderen Einheit zugeteilt wurde. Möglicherweise haben ihm die beiden Schreibmaschinen das Leben gerettet.

Am 18. April 1945 wurde er von Einheiten der 3. und 4. Garde-Panzerarmee der 1. Ukrainischen Front in Klein-Kolzig bei Forst an der Neisse gefangen genommen. Die bereits Tage vorher von Marschall Schukow festgelegte Stoßrichtung der genannten Armeen

sollte zwischen Bad Muskau und Forst über die Neisse nach Spremberg führen. Am 17. April erfolgte der Befehl an Marschall Konjew sofort nach dem Durchbruch an der Neisse über Spremberg nach Berlin vorzustößen. Und genau auf dieser Linie liegt das winzige Dorf Klein-Kolzig. Obwohl sich zurückziehend, zahlenmäßig weit unterlegen, ohne Verpflegung, ohne Schlaf, ausgerüstet mit alten Beutewaffen, tschechischen Uniformteilen usw., die Landschaft vor lauter sowjetischen Panzern nicht mehr sehend, berichtete der Wehrmachtsbericht für diesen Tag über die Wehrmacht „Auch an der Oderfront tobt die Abwehrschlacht mit großer Heftigkeit. Auf 100 km Breite schlugen unsere tapferen Divisionen durch Artillerie und im Erdkampf eingesetzte Teile der Flakartillerie wirksam unterstützt, die an Menschen und Material weit überlegenen Bolschewisten ab.“ Wie der Autor Earl F. Ziemke in seinem Buch „Die Schlacht um Berlin“ berichtete, verbreitete Adolf Hitler an diesem 18. April 1945 im Führerbunker unter der Berliner Reichskanzlei bei der morgendlichen Lagebesprechung Optimismus, indem er die Ansicht vertrat, die sowjetische Offensive gegen die 4. Panzerarmee in Schörners Front habe sich im wesentlichen festgelaufen. Dem Generaloberst Hilpert befahl er in der gleichen Besprechung seine Heeresgruppe Kurland „müsse aushalten, bis die Wende, die es in jedem Krieg gegeben hat, eingetreten ist“.

Am Tage der Gefangennahme von Hermann Backhausen, einem Tag, an dem Tausende deutscher und sowjetischer Soldaten starben, wurde dem Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner, einem der hitlerschen Durchhaltegenerale, aus Berlin noch ein Millionenbetrag als „Dotation des Führers“ überwiesen.

Über die Straße entlang der Neisse ging der Gefangenenzug zunächst nach Forst, weiter über die Autobahn zu Fuß nach Breslau. Auf diesem Wege erfolgten dann auch die aktenmäßige Aufnahme der Gefangenen und das gegenseitige Haare abschneiden. Aufgrund seiner Jugend und dem Umstand, daß in diesem Gebiet besonders fanatische Angehörige der Waffen-SS gekämpft hatten, äußerten die ersten sowjetischen Vernehmer die Vermutung, er gehöre zur Waffen-SS und habe sich lediglich kurz vor der Gefangennahme eine Wehrmachtsuniform angezogen. Wegen einer durch deutsche

Granaten kurz nach der Gefangennahme verursachten Rückenverletzung, das Loch im Uniformmantel stimmte mit der Verwundung am Rücken überein, konnte diese Vermutung jedoch umgehend widerlegt werden.

МВД СССР  
 Главное Управление по делам о военнопленных и интернированных

Арх. № 01678715

**УЧЕТНОЕ  
 ДЕЛО**

№№ лагеря или спецоспаталя	№№ их дела
110/1	17256

На военнопленного Бакхаузен  
(фамилия)

Германь Уолань  
(имя и отчество)

Дело закончено в связи с репатриацией  
 военнопленного

„23“ ноября 1949 г.

Vom 6.7.45 bis 15.7.45 war Hermann Backhausen aus dem sowjetischen Eisenbahnwaggon entflohen. Nach einer ziellosen Wanderung wurden er und seine Mitkameraden von sowjetischen Soldaten erneut festgenommen und er kam schließlich in das Lager Nr. 110/1 des Innenministeriums der UdSSR im Gebiet Schitomir, Stadt Korosten, Dorf Mogilno in der Ukraine. Kurze Zeit war er im Lager Nr. 110/4 Station Ignatnol (19 km von Korosten) um schließlich in der Station Chatschnorin

Original Umschlag der Kriegsgefangenenakte von Hermann Backhausen

(Bezirk Owrusch) bei der Hauptverwaltung für Straßenbauwesen eingesetzt zu werden.

Im Lager Nr. 424, Stadt Melitopol, Gebiet Saporoschje war er beim Aufbau beschäftigt und im Lager Nr. 7 des Innenministeriums der UdSSR führte er verschiedenartige Arbeiten durch.

Am 23. November 1949 wurde er im Repatriierungslager in der Stadt Frankfurt/Oder übergeben um über Heiligenstadt/Eichsfeld und das Lager Friedland nach Köln zurückzukehren. Hermann Backhausen war somit Kriegsgefangener vom 18. April 1945 bis zum 23. November 1949.

Während die „Pofeika“ und ein selbstgemachtes Eßbesteck, mit denen er in Deutschland ankam, nicht mehr existieren, befindet sich der im Lager Mogilno selbst gefertigte Koffer noch immer in seinem Besitz.

Für Hermann Backhausen war es immer wichtig zwischen einem politischen System und den Menschen zu unterscheiden. Trotz fünfjähriger Kriegsgefangenschaft gab es in seiner Familie nie das böse Wort von „den Russen“. In späteren Jahren bedauerte er, daß er seine vorhandenen russischen Sprachkenntnisse nach 1949 nicht gepflegt hatte. Insbesondere nach seiner Pensionierung im Jahre 1989 befaßte er sich eingehend mit der russischen und sowjetischen Geschichte. In Gesprächen wies und weist er immer wieder darauf hin, daß die damalige Sowjetunion von Nazideutschland überfallen wurde und alle Reaktionen, also auch seine fünfjährige Kriegsgefangenschaft, auf diesen Überfall und die Verbrechen der Nazis in der Sowjetunion zurückzuführen seien.



Mit dieser Pofeika kam Hermann Backhausen Ende 1949 nach Deutschland zurück.

Quelle: Familienarchiv Backhausen

Fotograf: Helmut Seeger +

Seit vielen Jahren schon unterstützen Hermann Backhausen und seine verstorbene Frau Maria eine Familie aus Korosten in der Ukraine, dem Ort also, in dessen Nähe er die längste Zeit Kriegsgefangener war. Dieser befreundeten Familie gelang es sogar den damaligen stellvertretenden Lagerkommandanten ausfindig zu machen. Leider verstarb er vor einer beabsichtigten Kontaktaufnahme.



In diesem Hause in Korosten wohnte bis zu seinem Tode Ende der 1990er Jahre der ehemalige stellv. Lagerkommandant „Hauptmann Akura“!

Quelle: Familienarchiv Backhausen

Fotograf: Nikolaj Kaminski +

Während einer Kreuzfahrt auf dem Dnjpr im Jahre 1999 gelang es auch das Dorf Mogilno und die Familie Kaminski in Korosten zu besuchen. Von dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager war allerdings kaum noch etwas zu erkennen. Lediglich einige

Holzhäuser wurden später von Zivilisten bewohnt.

Einige Zeit später wurde auch der Ort besichtigt, wo

Hermann Backhausen in Kriegsgefangenschaft geraten war, das Dorf Klein-Kolzig zwischen Bad Muskau und Forst an der Neisse.